

When Love Tends To Become A Problem (LILEY)

Remember, It Still Remains A Gift

Von EmiLy_RoHan

Kapitel 2: Wer sind du und ich?

WHEN LOVE TENDS TO BECOME A PROBLEM - REMEMBER, IT STILL REMAINS A GIFT

LILEY

Kapitel 2

Miley hatte endlich das Sekretariat gefunden – mit ein wenig Hilfe von einem Jungen, der sich ihr hatte vorstellen wollen, den sie allerdings schnell abgewürgt hatte. Sie war im Moment nicht auf der Suche nach einer Beziehung. Und jeder Junge hatte zur Zeit schlechte Karten bei ihr. Dazu hatte sie zu viel Stress mit den vielen Hannah-Gigs, CD-Signings und Interviews. Stress pur. Sie würde auch nur wenig Zeit für Freunde haben, wenn sie denn erst einmal welche gefunden hatte. Die Blondine – so befand Miley – schien dafür genau der richtige Ansatz zu sein. Sie schien nett.

Miley wusste es einfach.

Die Skaterin wirkte auf eine seltsame Weise sanft und höflich, obwohl Miley sich eingestand, dass ihr Erscheinungsbild genau das Gegenteil vermittelte. In gewisser Weise allerdings machte sie das nur noch interessanter für die junge Brünette. Sie wollte ihre Geschichte näher kennenlernen, die Blondine lesen wie ein Buch.

Nun stand sie vor der Schulhelferin mittleren Alters, die ihr einen Stundenplan ausdrückte. Sie sah sich vorsichtig um. Die Begegnung mit dieser Blondin ließ sie einfach nicht mehr los. Sie hatte ein Skateboard dabei gehabt. Es hatte abgenutzt gewirkt, dennoch nach wie vor vollkommen intakt. Es hatte geliebt ausgesehen, gebraucht, gewollt. Miley war aufgefallen, wie diese Blonde es gehalten hatte. Sehr nah am Körper, als hätte sie Angst gehabt, es zu verlieren. Es war ihr offenbar wirklich wichtig.

Miley war sich außerdem sicher, dass eben dieses Mädchen heute Morgen vor ihrem

Haus herumgelungert und sie angestarrt hatte. Sie hatte sie lange genug beobachtet und innerlich hatte sie vielleicht sogar gehofft, dass sie sich wiedertreffen würden. Etwas an ihr war seltsam faszinierend und die Pop-Prinzessin war der festen Überzeugung, dass dies mit ihren scharfen und wachsamen Augen zusammenhängen musste.

Die Augen der Blondine waren ein dunkles, stürmisches Türkis, vermischt mit einem noch dunkleren Schimmer Grau. In ihnen schienen Wirbel von Gefühlen zu treiben. Gefühle die man nur genau sehen konnte, wenn sie ungeschützt waren, so wie sie es eben vorhin auf dem Gang gewesen waren. Ungeschützt und aufgebracht. Die Türen waren weit geöffnet gewesen, vielleicht von der Überraschung des Zusammenpralls oder aufgrund ihres Wiedersehens vom Morgen. Miley war sich nicht sicher, vielleicht hatte dieses Mädchen sie ja auch gar nicht wiedererkannt.

Eines war jedoch klar, dieses Augenpaar hatte eine ganz eigene Traurigkeit ausgestrahlt, die Miley nicht recht zuordnen konnte. Und das Mädchen hinter ihnen schien unergründlich verletzt.

Tief schürfend, gravierend und hart.

„Ms. Stewart? Ms. Stewart!“, die Sekretärin – auf ihrem Schild stand kein Name – reichte Miley ihren Stundenplan. Sie sah nun ungeduldig drein. Rote Haare in einem festen Knoten zusammengezogen und eine Lesebrille auf der Nase, riss sie Miley aus ihren tiefen Gedanken und dann lächelte die Brünette entschuldigend und etwas zurückhaltend. Die Miene der Frau blieb eisern und genervt.

„Verzeihung... Könnten sie mir vielleicht sagen, wie ich jetzt zu den jeweiligen Klassenräumen komme?“

„Ich habe zu tun, fragen sie einen der anderen Schüler. Guten Tag.“, damit drehte sie ihren Kopf zurück zu ihrem Computer und Miley stand da und blickte sie einige Sekunden lang ungläubig an, bevor sie sich umdrehte und leise verächtlich schnaubte. Eine unfreundliche Person.

Die Brünette blickte hinunter auf ihren Zettel und dann zurück in den Gang. Die Zahlen auf dem Zettel machten keinen Sinn für sie. F0009 war der erste Klassenraum, in den sie zu gehen hatte....

Zu allem Übel waren nur noch wenige Schüler draußen, bis es dann endgültig klingelte. Miley wusste nicht, ob es bereits zum zweiten Mal schellte, immerhin hatte sie nur ihren stillen Gedanken nach gehangen und auf so profane Dinge wie die Glocke nicht geachtet.

Miley eilte schnellen Schrittes aus dem Sekretariat.

•□□

Müde und nicht auf den Unterricht bei Corelli achtend, gähne ich – *amazing, hot and perfect Lilly Truscott* – in meinem Sitz und lehne mich noch weiter zurück. Ich habe ein Fabel für Englisch. Und wenn ich noch weiter nach unten rutsche, dann liege ich bald auf dem Boden, yippie! Oliver sitzt wie üblich neben mir und macht sich flinke, unleserliche Notizen auf seinem blauen Notebook (nein, kein Laptop, Colledgeblock). Mieser, kleiner Streber.

Montage sind auf jeden Fall definitiv nicht mein Ding. Ebenso wenig wie Dienstage oder Mittwoch. Tatsächlich stinkt mir eigentlich die gesamte Schulwoche. Die einzigen erträglichen Tage sind Freitage und Samstag. Freitage, weil man Party machen kann und Samstag, na ja eigentlich aus demselben Grund. Nicht, dass ich nicht auch unter der Woche ausgehe, aber am Wochenende ist einfach mehr los. Freitag war eigentlich schon immer mein liebster Lieblingstag. Obwohl es ein Freitag war, an dem ich herausgefunden habe, wie weit mein Bruder in seinem Eigendünkel wirklich ging.

Also macht das plötzlich Samstag zum Gewinner. Hurray! Applaudiert für den Samstag!

Obwohl... vielleicht besser nicht. Denn wer will schon vor einer Geschichte sitzen und klatschen, das kommt komisch. Alle Leute werden einen für verrückt erklären. Glaubt mir, ich kenne mich damit aus!

Ich kratze mich gelangweilt am Hinterkopf und ziehe meinen eigenen Block zu mir heran (er ist nicht blau, sondern rot), kritzele wild darauf herum.

Kleine Männchen. Viele kleine Wesen, die Fratzen ziehen. Ich grinse.

Ich zeichne gern belangloses Zeug, auch wenn ich nie wirklich eine große Künstlerin gewesen bin. Ich liebe es, kleinen Monstern leben ein zu hauchen.

So muss es sich anfühlen, wenn man Kinder hat.

In welcher Klasse diese Brünette jetzt wohl sitzt? Nicht, das ich wirklich groß darüber nachdenke. Oh Nein, nein. Neee. Es sind ja auch erst zehn Minuten Unterricht verstrichen und es kann ja auch immer noch sein, dass sie ihre Klasse erst Mal gar nicht findet. Sie schien ja ziemlich verloren zu sein, als ich in sie rein gelaufen bin. Logisch betrachtet war sogar sie diejenige, die mich angerempelt hat. Ich war nur zu höflich, um sie zu beschuldigen. Das muss man sich mal vorstellen, ich war höflich! Ich finde, dafür verdiene ich einen Keks, meint ihr nicht?

Also ziehe ich einen Keks aus meiner Tasche und stecke ihn in den Mund. Ich kaue eifrig und lächele verträumt.

Dieser eine Gedanke amüsiert mich allerdings doch. Diese Brünette zu spät im Unterricht. Der Inbegriff von Perfektion und Schönheit zu spät zur ersten Stunde? Nur noch köstlich!

Noch einmal gähne ich. Ich mache mir nicht die Mühe die Hand vor den Mund zu nehmen, was mir einen bösen Blick von Mr. Corelli einbringt. Auch er hegt einen Groll gegen mich, die fiese Skaterin. Ich glaube, das ist so, seit er mich einmal dabei erwischt hat, wie ich mit einer meiner ehemaligen 'Freundinnen' auf seinem Lehrerpult herum gemacht habe. Das ist jetzt aber auch schon wieder ein ganzes Jahr her und ich weiß wirklich nicht, wieso er sich immer noch so darüber aufregt. Ich war erst 16 und die ganze Sache ist etwas unsauber verlaufen.

Aber immerhin habe ja nicht ich ohne Top und mit hoch geschobenem Rock dagestanden, sondern seine Tochter...

Jetzt wo ich darüber nachdenke... er braucht mich wirklich nicht zu mögen. Er hat sogar ein Recht darauf, tut mir Leid Corelli!

Ich hebe mutig meine Hand.

„Ms. Truscott?“, er presst die zwei Worte zwischen seinen Zähnen hervor und es sieht fast so aus, als würde es ihm große Schmerzen bereiten. Okay, jetzt stellt er sich an!

Okay. Ich gebe es ja zu, er hat noch einen Grund für seine tiefe Abscheu gegen meine arme Seele.. Und das wäre dann wohl, dass ich einmal bei einer harmlosen kleinen Rauferei mit einem der Footballspieler einen Schwinger ausgeteilt habe und dabei aus VERSEHEN den armen Lehrer getroffen habe. Auch wenn er nur hatte schlichten wollen, er hätte sich da eben raus halten sollen! Dieses Argument hat mir nicht wirklich weiter geholfen... War vorhersehbar, nicht?

Das hat glaube ich seinen Stolz verletzt, noch mehr als der Gedanke, ich könnte vielleicht Sex mit seiner geliebten Tochter gehabt haben. Hatte ich, by the way. Aber nur ein einziges Mal. Oder doch zwei Mal? Ich erinnere mich nicht mehr, zu lange her.

An die schöne Brünette würde ich mich wohl für immer erinnern. Aber das Mal außer Acht gelassen...

Lieber wieder zurück zur Schlägerei. Für Corelli kam dabei ein wirklich schönes, blaues Auge um die Ecke. Wirklich zum Schießen. Obwohl die Folge dieses Gags mich vier Wochen lang sämtliche Nachmittage meines elendig kurzen Lebens beraubt hat, das war es wirklich wert!

„Ich müsste mal zur Toilette.“, noch bevor er auch nur zu Wort kommen kann, bin ich schon aufgesprungen und auf halbem Weg zur Tür. Er sagt nichts, und das ist auch besser so. Für ihn und für mich. Vornehmlich für ihn.

Ich sehe Oliver absichtlich nicht an.

•□□

Miley hatte sich total verlaufen. Sie war nicht einmal annähernd dort gelandet, wo sie hatte ankommen wollen. Jetzt stand sie wieder vor der großen Tür nach draußen, durch die sie dreißig Minuten zuvor hereingekommen war. Seufzend und den Kopf schüttelnd stieß sie sie auf und verließ das Schwindel erregende, verwirrende Gebäude.

Frische Luft, wunderbar.

Es war ein schöner, sonniger Morgen und sehr warm. Wie eigentlich immer in Kalifornien.

Malibu eben. Jetzt musste sie lächeln. Sie drehte sich kurz im Kreis und ließ die Luft durch ihre Lungen strömen. Herrlich, herrlich.

Sie sah sich schnell um, hoffentlich hatte sie niemand gesehen. Das würde sicher eine peinliche Unterhaltung. Aber ihr schien niemand entgegen gewandt zu sein. Tatsächlich war der Hof auf den ersten Blick völlig leer, wie ausgestorben.

Zu ihrer Linken jedoch sah sie eine Gestalt auf einem der Picknick-Tische sitzen. Sie konnte einen Rücken erkennen, der zu ihr gedreht war. Qualm stieg auf. Eine große, rauchende Gestalt. Langsam ging sie darauf zu. Ein bisschen unsicher, vielleicht war das Ganze keine so gute Idee. Doch dann hellte sich ihr Gesicht auf.

Langes, blondes Haar? Ein schwarzes Tank-Top? Die Blondine von heute Morgen! Ein neuartiges, breites, zahniges Lächeln schlich sich unbemerkt auf Mileys Mund.

„Hey!“, sagte sie laut und die Skaterin zuckte zusammen. Ihre Zigarette fiel zu Boden

und sie grummelte etwas Unverständliches. Sie ruckte ihren Kopf unfreundlich in die Richtung der Brünetten. Erst als sie den Kopf vollständig gedreht hatte, wurden ihre Züge weicher. Sie lächelte nicht, sie sah verwirrt aus. Äußerst verwirrt. „Wieso bist du nicht im Unterricht?“

Miley wusste nicht einmal, wieso sie so unbedingt mit diesem Mädchen sprechen wollte, aber es beruhigte sie auf eine Weise, die sie nicht erklären konnte. Im Moment brauchte sie es ja auch nicht, das hatte Zeit. Eine Menge Zeit.

Sie ließ sich neben die Blondine sinken und sah dabei zu, wie sich eben diese eine neue Zigarette ansteckte und erst daran zog, bevor sie antwortete. Die Verwirrung war verschwunden. Offenbar gab ihr die Zigarette eine Art falsche Sicherheit. Darüber hatte sie erst neulich gelesen.

„Dasselbe könnte ich dich auch fragen, meinst du nicht?“, sie wirkte zurückgezogen. Ihre Augen waren verschlossen, ganz anders als am Morgen zuvor. Große Mauern waren darin hochgezogen worden. Das machte sie traurig. Qualm stieg in kleinen Ringen aus ihrem Mund auf. Miley verzog das Gesicht. „Stehst nicht so auf Rauchen, was?“ Jetzt grinste die Blondine.

„Nicht wirklich...“, Miley lachte kurz, „Wir treffen uns jetzt schon das zweite Mal und ich kenne deinen Namen noch gar nicht.“

Miley sah trotz der hohen Türen in die verblüffenden Augen des Mädchens ihr gegenüber und wartete auf ihre Antwort. Fast hatte sie die Hoffnung schon aufgegeben, dass sie überhaupt noch irgendetwas sagen würde, da antwortete die Blondine endlich. Ihre Stimme war etwas rau, fast schon kratzend und sie räusperte sich kurz und schnell. Miley fand ihr Verhalten anziehend.

„Lilly Truscott.“

•□□

Okay, keine Panik, alles wird wieder gut Lil. Just keep cool.

Die Brünette sitzt jetzt ganz nah neben mir und ich kann fühlen, wie sich die Hitze in mir anstaut. Gruselig. Ohne meine wunderbare Zigarette – ich liebe diese Teile – wäre ich wohl verloren. Gott heilige den Tabak! (Ich liebe Gott, ich bin eine äußerst gottesfürchtige Person – ironisch, nicht? Wo doch alle streng Gläubigen – oder zumindest die meisten – uns *Homos* hassen.).

„Und selbst?“, ich klinge harscher, als ich es beabsichtigt habe und ich könnte mich selbst dafür backpfeifen. Immerhin kann sie ja wirklich am wenigsten dafür, dass ich mich immer wie eine komplette Idiotin benehme, wenn ich ein Mädchen Mal in einer Weise anziehend finde, die nicht vollständig etwas mit Sex zu tun hat. Na ja, so ist das auch nicht. Zu dieser Brünetten würde ich wohl nie im Leben nein sagen. Dann wäre ich wirklich ein riesiger Blödian.

Ich hoffe, sie lässt sich davon nicht abschrecken. Ich habe es meist nicht so mit zwischenmenschlichen Beziehungen. Ollie ist eine Ausnahme, er hat mich in einem schwachen Moment erwischt und seitdem sind wir eben unzertrennlich. Aber ich tue mich immer schwer neue Freunde zu finden. Das ist auch der Grund, warum ich nie eine Beziehung habe. Ich meine, ich schlafe mit einer Menge Frauen – ich habe

irgendwann aufgehört zu zählen – aber geliebt habe ich bis jetzt nur eine von ihnen. Verdammt, ich weiß nicht einmal, ob ich sie wirklich geliebt habe. Vielleicht hatte ich mich auch nur wieder in etwas verrannt, wer weiß das schon so genau? Ich bin jedenfalls kein Freundesmensch.

„Miley Stewart. Nett dich kennen zu lernen Lilly.“, sie scheint einige Sekunden über etwas nachzudenken, „Lilly..., das hört sich irgendwie niedlich an, meinst du nicht?“ Ich spüre, wie Miley mich kurz mit der Schulter anstößt und ich traue meinen eigenen Ohren nicht. Ich und NIEDLICH? Wirklich eine etwas ungewöhnliche Beschreibung für jemanden wie mich. Ich sehe alles andere als niedlich aus. Meinetwegen heiß oder sexy, aber doch nicht niedlich.

Ganz ruhig Lil, sie redet nur über deinen Namen. Das hat rein gar nichts mit dir zu tun, steigere dich da bloß nicht rein. Krieg das nicht in den falschen Hals, dieses Mädchen denkt nicht, dass du niedlich bist. Keep cool.

„Miley ist ein... äh, ungewöhnlicher Name. Den findet man heutzutage nicht mehr oft. Aber er ist... sehr nett.“, ich verspüre ein unbestimmtes Gefühl mir gegen den Kopf zu schlagen. Vielleicht mit einem metallenen Baseballschläger? Hm, bleibt nur die Frage, wo ich sofort so einen her bekomme auf die Schnelle?

Mit der Hand müsste es schon sehr stark und sehr dolle sein. Und auch wenn ich weiß, dass ich mir selbst sehr weh tun könnte, wenn ich wollte, würde dieses Miley-Mädchen das sicherlich etwas verwundern. Ist auch einzusehen, nicht?

Also mache ich nichts, werde stattdessen ein wenig rot. So fühlt sich also Scham an, ich schäme mich nie – seid der 6. Klasse habe ich mich nicht mehr dafür geschämt was ich bin oder was ich sage... Ich ziehe noch einmal an meiner Zigarette. Danke für diese wunderbare Erfindung! Was würde ich ohne Kippen nur-

„Hättest du was dagegen, die auszumachen?“, Miley deutet auf meinen Glimmstängel und ich ziehe meine Augenbrauen sehr, sehr hoch. Sie verschwinden sicher gleich in meinem blonden Haaransatz. Ich halte wirklich nichts davon, jetzt meinen einzigen Rettungsring über Bord zu werfen. Meine Zuflucht von Stress und Verlegenheit. Außerdem fand ich es irgendwie schon immer ziemlich cool zu rauchen. Ich weiß, das ist blöd, aber ich kann mir nicht helfen. Ich lebe in MALIBU! Hier machen das eine Menge Leute, nur um Aufmerksamkeit zu bekommen. Deswegen mache ich es ja auch, meistens.

Gott, ich hasse dieses Mädchen jetzt schon, ich kann es ihr nicht abschlagen. Mist! Ich lasse meinen Finger einmal schnippen und die Kippe landet neben der ersten. Lebe wohl oh du himmlische Zuflucht. Ich trete sie mit meinem Fuß aus und seufze einmal tief. Dann finde ich meine Stimme endlich wieder.

„Also. Miss-Neue-Schülerin, jetzt wo du schon mal hier bist und mich zwingst mit dem Rauchen aufzuhören – was übrigens sehr unfair mir gegenüber ist – dürfte ich fragen, weshalb du nicht in deinem Klassenzimmer sitzt und büffelst? Ich hätte von jemandem wie dir erwartet, dass er schon zehn Minuten eher als alle anderen in der Klasse sitzt.“, jetzt lache ich und ich sehe, wie Miley leicht errötet. Immerhin bin ich nicht die einzige. Sie schlägt mir spielerisch mit der Hand gegen den freien Oberarm – meine Jacke liegt hinter mir. Die Stelle kribbelt.

„Wieso denken eigentlich alle immer ich muss perfekt sein?“, weil du perfekt aussiehst und ich dich am liebsten mit mir nach Hause nehmen würde, um dich bis an dein Lebensende zu verwöhnen? Hm, ja das ist ein guter Grund. „Ich habe den Raum nicht gefunden und außerdem habe ich auch leider keinen außer dir gefunden, den ich fragen wollte mich herum zu führen.“ Sie hat einen wirklich süßen Akzent. Woher sie wohl kommt? Sie wollte niemanden außer mir fragen? Sie ist so verdammt süß... „Und nachdem du nach wohin auch immer verschwunden warst musste ich meinen Weg eben alleine suchen und na ja...“, sie wird noch röter. „Ich bin nicht so gut im Sachen finden und die Schule ist so unglaublich groooooß!“ Sie breitet ihre Arme aus um das ganze noch ein bisschen zu betonen. Jetzt hört sie sich frustriert an. Sie macht die niedlichsten Gesichter beim Reden.

Ich entdecke ein zerknülltes Blatt in ihrer Hand, wahrscheinlich ihr Stundenplan. „Gib mir mal den Zettel! Sieht so aus als müsste ich das für dich in die Hand nehmen! Wo du es selbst ja nicht hin bekommst!“

•□□

Ihre Hände berührten sich kurz, als Lilly den Zettel an sich nahm und Miley wurde schon wieder rot. Nur ein ganz kleines bisschen mehr, aber trotzdem unverkennbar. Diese Lilly hatte einen seltsamen Effekt auf Miley, das machte ihr Angst. Trotzdem fühlte sie sich wohl hier bei diesem Mädchen zu sitzen. Schulter an Schulter, auf einem Picknick-Tisch mitten auf ihrem neuen Schulhof. Während des regulären Unterrichts. Es schien alles so unreal zu sein.

„Witzig, du hättest die erste Stunde mit mir gehabt. Bei Corelli. Na den schert es ohnehin nicht wo ich bleibe, solange ich nur ganz weit von ihm weg bin!“, sie las sich schnell den Rest der Stunden durch und lächelte dann. Miley weichte bei diesem Anblick auf und sie verspürte ein Verlangen, diese Wangen in ihre Hände zu nehmen und - „Du hast 6 von 7 Stunden mit mir zusammen und die große Mittagspause. Wenn du willst kann ich dir deine Klassenräume zeigen. Du kannst mir dann einfach hinterher dackeln, ich wollte schon immer Mal ein hübsches Anhängsel haben. Oliver wird sich freuen!“ Sie hatte gesagt, ein hübsches Anhängsel? Dann fand Lilly also, dass Miley hübsch war? Sie wurde noch röter.

Aus Gewohnheit schlang sie ihre Arme um die Skaterin und drückte sie fest an sich. Sie umarmte eine Menge Leute. Leute die sehr nett zu ihr waren sowieso. Ihre Produzenten, ihren Vater, ihre Band, Roxy – ihren Bodyguard – ja sogar ihren Bruder Jackson. Aber mit Lilly war da etwas anderes, was sie zunächst bedrückte. Sie verwarf den Gedanken sofort, als sie spürte, wie sich Lillys Arme über ihrem Rücken schlossen. Sie umarmte sie nur zurück, drückte sie fest an sich. Miley freute sich. Es war eine tiefe, ungetrübte Freude, die sie nicht einordnen konnte. Sie fühlte sich sicher in diesen starken Armen, sie wollte nicht mehr loslassen.

Sie schmiegte ihren Kopf in Lillys Nacken und festigte ihren Griff noch weiter. „DANKE! Du bist super!“, Miley drückte noch fester zu, ohne es wirklich zu merken. Sie

festigte sich immer weiter, wollte ihre Dankbarkeit so gut es ging ausdrücken. Erst als Lilly lediglich mehr zuckte und versuchte zu sprechen, lockerte sie ihren Griff. Wenn auch nur geringfügig.

„Miley... keine... Luft.“, sie ließ die Blondine vollends los, die nach Luft rang und sich an die Kehle fasste.

„Tut mir Leid... Aber jetzt übertreib Mal nicht gleich. Ich habe noch niemanden totumarmt. Normalerweise freuen sich alle Leute, wenn ich sie in den Arm nehme...“ Einen Schmollmund aufgesetzt sah sie dabei zu, wie Lilly langsam zu ihr schaute und sich ein letztes Mal die Kehle befühlte, bis sie dann schließlich wieder grinste. Gepflegte, weiße Zähne.

„Schon gut, aber jetzt die Frage der Fragen... Miley.“, die Skaterin setzte einen ersten Gesichtsausdruck auf, „Willst du jetzt noch in die erste Stunde?“, ein leises Lächeln stahl sich auf Mileys Lippen. „Ich meine, dir kann Corelli ja schlecht auf den Senkel gehen. Du bist neu und unschuldig...“ Unschuldig? „...und solche Mädchen wie dich mag er aus irgendeinem Grund. Ich meine, das ist zwar nur noch eine Viertelstunde... aber mir ist das egal. Oliver bringt mir meine Sachen mit, falls ich nicht mehr wiederkomme, er ist so etwas wie mein Bimbo.“, Lilly hatte sich aufgerichtet und streckte sich sanft.

Miley ertappte sich selbst dabei, wie sie Lillys Oberarmmuskeln beim Spannen und Entspannen zusah. Sie errötete von neuem.

•□□

Manchmal kommt es dicker als man denkt – sinnloser Spruch ohne Einfluss in den Kontext Nummer 2! Ich habe gerade Mal Spaß...

Trotzdem rechne ich eigentlich schon fast damit, dass sie sofort aufspringt und zur Schule rennt. Aber genau das tut sie nicht, nicht einmal annähernd. Sie bewegt sich kein Stück. Sie sitzt nur da und lächelt unentwegt, immer noch ein bisschen rot. Oder schon wieder? Ich habe aufgehört genau hinzusehen, wenn ihr Gesicht eine neue Farbe annimmt. Es scheint ja häufiger zu passieren. Wenn sie in Malibu leben will, dann sollte sie sich ein bisschen mehr öffnen. Ich sollte ihr dabei helfen.

Das ist meine Pflicht.

Irgendwie gibt mir das ein komisches Gefühl in der unteren Magengegend und ich schlucke einmal stark. Unfair. Mein ganzer Körper brennt immer noch von der Knochen brechenden Umarmung. Die ich entgegen aller Aussagen, die ich je machen werde sehr genossen habe...

Sie hat einen wirklich weichen Körper und allein das zu wissen macht mich wahnsinnig wuschig.

„Wenn es ohnehin nur noch 15 Minuten sind, dann können wir die ja auch noch draußen bleiben, meinetwegen. Und wenn dieser... Corelli eh ein nicht so ein toller Typ ist... Dann reicht es sicher aus, wenn ich ihn erst Morgen kennen lerne, nicht?“, Miley bedeutet mir mit einer Handbewegung wieder Platz zu nehmen und das lasse

ich mir nicht zwei mal sagen. Ich gehorche und lasse mich sinken. Meine Hände rutschen auf dem Tisch nach hinten und ich stütze mich ein wenig bequemer ab, starre summend in den Himmel. Ich könnte Wölkchen zählen.

Da ist so viel, was ich sie gern fragen würde.

„Es ist nicht so, dass er nicht nett ist oder so. Der gute Corelli. Er hat bloß was gegen mich im Allgemeinen. Früher kam ich sogar Mal sehr gut mit ihm aus. Er ist ein sehr netter Lehrer, lass dir nichts anderes sagen. Ich... na ja, ich bin eben nur keine sehr nette Schülerin.“, Miley sieht jetzt verwirrt aus und ich lächele sie an.

Ich lasse mich ganz auf den Rücken fallen und verschränke die Arme hinter dem Kopf. Ich schließe die Augen für eine Sekunde.

Zu dieser Miley passt echt nur ein einziges, kleines Wort.

Süß.

Extrem niedlich, das ist unglaublich.

„Wo kommste 'n her? Dein Akzent hört sich ja nicht sehr kalifornisch an.“

„Aber nicht lachen, ja?“, wieso sollte ich diese Göttin denn jemals auslachen? Jeder der das tut gehört verbrannt! Vergiftet, erstochen und dann verbrannt! Ich schüttele den Kopf und mache ein – wie ich finde – vertrauensvolles Gesicht. „Tennessee...“

Ich glaube sie wartet darauf, dass ich lache. Als das ausbleibt, sieht sie erleichtert aus und ich stütze mich auf meinen Ellbogen und strecke eine freie Hand aus um ein paar verloren gegangene Strähnen hinter ihr Ohr zu streichen.

Ich lasse meine Hand auf ihre Wange ruhen und lächle warm. Dann flüstere ich.

„Falls es dich tröstet... ich finde deinen Akzent sehr süß.“, ich nicke aufrichtig und leicht, zwinkere und ihr Gesicht nimmt jetzt eine sehr, sehr, sehr, sehr rote Farbe an. Ich kichere und Sekunden später können wir uns beide kaum noch halten. Es ist schön zur Abwechslung Mal mit jemand anderem zu lachen, als mit Ollie. Er kann manchmal echt prüde sein. Nichts gegen ihn, aber so ist es nun einmal.

Ich ziehe meine Hand zurück und rolle mich wieder vollends auf den Rücken um ausgelassen lachen zu können. Sie strahlt.

Smiley Miley. Ja, das passt.

Ich werfe einen kurzen Blick auf meine Uhr und rapple mich auf, werfe meine Lederjacke über – die Alte meines Bruders. Ich rutsche von der Parkbank und sie tut das gleiche. Wir stehen uns gegenüber und zum ersten Mal traue ich mich, ihr richtig in die Augen zu sehen.

Sie sind tief und klar. Ich könnte mich direkt in ihnen verlieren. Sie sind so strahlend hell wie der Himmel und sind so tief wie zwei dunkle, blaue Meere. Ich kann meinen Blick nicht abwenden, tausend Gefühle rauschen durch ihre Augen. Ich kann keins von ihnen lesen.

Und ich starre.

Was sie wohl gerade denkt? Ich würde ja zu gern Mal in ihren Kopf gucken. Da würden bestimmt hunderte wunderschöne Gedanken entlang sausen. Sie würden alle einer Ordnung folgen, die für jemandem wie mich – der ja so einfach gestrickt ist – nicht verständlich wäre. Sie würden nicht durcheinander fliegen, sie würden alle ganz genau wissen, was sie zu tun haben. Viele kleine Mileys in ihrem wunderschönen Kopf, versteckt unter braunen Locken.

100 Prozent Smiley Miley.

Ein Windstoß schießt über den kahlen Platz und sie erzittert. Ich zögere keine Sekunde. Schnell streife ich meine Jacke ab und hänge sie ihr über die Schultern. Sie schaut mich nur an und dann stammele ich schon wieder, so wie heute Vormittag am Gang.

„Dir steht sie ohnehin besser als mir... Und, du hast gezittert, also...“, und wieder finde ich mich selbst in einer festen Umarmung. Sie hat ihre Arme um meinen Nacken geschlungen und schmiegt sich an mich. Ihr Kopf ist in meiner Brust vergraben und ich schließe instinktiv meine Arme um ihrer Hüfte und ziehe sie näher an mich. Ihre Haare duften nach Vanille und... Flieder?
Sie sagt nichts. Wir stehen nur da.

„Miley“, ich hauche in ihr Ohr, „ich...“

DING, DANG, DONG.

Die Klingel ertönt und ich atme tief ein und aus. Gerade nochmal gerettet. Ich lasse sie los und sie steht etwas verlegen in der Gegend herum. Ich zwingen mich zu einem Grinsen und ergreife ihre Hand.

„Komm, wir wollen doch nicht, dass du auch noch die zweite Stunde verpasst, nicht? Das macht doch gleich einen ganz schlechten Eindruck auf die Lehrer und du endest noch so wie ich! Und das wollen wir doch beide nicht, oder?“
Ich ziehe sie mit mir, ich kann ihr nicht ins Gesicht sehen. Sie strauchelt hinter mir her.

„Hey, warte Mal! Doch nicht so schnell!“, jetzt kann ich nicht anders als mich um zu drehen und ihr zu zu grinsen. Sie zieht meine Lederjacke mit der freien linken Hand etwas fester über ihre Schultern.

„Was ist denn los, Miles? Keine Kondition? Wir sind doch gerade erst los gelaufen und wir müssen in den dritten Stock! Und ich werde dich garantiert nicht tragen!“ Obwohl ich wirklich nichts dagegen hätte.

Ich höre ein leises, ungehaltenes Stöhnen und drehe meinen Kopf wieder nach vorne, als wir die Tür erreichen.

Ja, die Jacke steht ihr wirklich sehr, sehr viel besser als mir...

Ende Kapitel 2